

Panorama v. 14.05.2020

„Corona: Hilfe für Milliardäre?“

Anmoderation

Anja Reschke:

Heute wurde bekannt, dass der Staat in diesem Jahr wahrscheinlich rund 81,5 Milliarden weniger an Steuern einnehmen wird als im Vorjahr. Gleichzeitig ist der Staat aber gefordert, denen zu helfen, die durch Corona in die Krise geraten sind. Es wird also in den nächsten Wochen darum gehen, wen wir retten können und wollen. Denn das Geld ist endlich. Die ökonomische Logik besagt, wir müssen da helfen, wo viele Arbeitsplätze betroffen sind. Es gab diese Debatte schon einmal. In der Bankenkrise wurden Banken gerettet, weil sie als systemrelevant galten. Trotzdem blieb bei vielen der fade Beigeschmack, dass man für die einsprang, die vorher dicke Boni bekommen und durch ihre Finanztricks ja die Krise überhaupt erst ausgelöst hatten. Das ging gegen das Gerechtigkeitsgefühl, das eben nicht ökonomischer Logik folgt. Vor der gleichen Frage stehen wir jetzt wieder. Was, wenn von den Hilfen jetzt auch die profitieren, die ohnehin viel Geld haben und vielleicht nicht immer durch großen Gemeinsinn aufgefallen sind? Johannes Edelhoff und Armin Ghassim

O-Töne:

„Die Lufthansa streicht von kommender Woche 95 Prozent ihrer Flüge.“

„Viele Flugzeuge bleiben am Boden. Nur eine Handvoll Maschinen startet derzeit täglich.“

„Die Zukunft der Airline sei ungewiss.“

Die Lufthansa ist in ihrer schwersten Krise - muss vom Staat gerettet werden. Doch als der Börsenkurs des Unternehmens im freien Fall ist, kauft ein Mann plötzlich Aktien im großen Stil. Heinz Hermann Thiele ist nun der größte Einzelaktionär der Airline. Warum macht er das?

O-Ton

Prof. Marcel Fratzscher

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:

„Wenn Sie im März oder April 2020 Aktien von Luftlinien kaufen, dann investieren Sie eigentlich nicht in der Erwartung, dass es bald wieder losgeht und das Unternehmen bald wieder brummt. Sondern dann investieren sie, weil es günstig ist und weil Sie wissen, dass der Staat letztlich dieses Unternehmen nicht wird pleite gehen lassen.“

Spekulieren auf Hilfe der Gemeinschaft? Dazu äußern will sich Heinz Hermann Thiele nicht. Wer ist der Mann? Laut Forbes ist er einer der zehn reichsten Deutschen. Auf 12,9 Milliarden US-Dollar geschätzt. Reich geworden vor allem durch sein Unternehmen Knorr-Bremse. Im Firmenvideo präsentiert sich der Konzern hochmodern.

Originalton Firmenvideo Knorr-Bremse: *“In over 100 Locations in more than 30 countries”*

Ein Weltmarktführer für Zug-Bremsen. Und in Interviews zeigt sich Thiele gern als visionärer Macher.

O-Ton

Heinz Hermann Thiele

Unternehmer (Januar 2020):

„Es war wirklich mein fester Wille, etwas ganz Großes zu bewerkstelligen. Es ging mir gar nicht ums Geld, es geht heute nicht ums Geld.“

Doch um die Corona-Krise zu überstehen, beantragt auch er Geld von der Gemeinschaft. Knorr-Bremse schickt rund 4000 Mitarbeiter in Kurzarbeit. Seine Leute sind dankbar für das Geld vom Staat.

O-Töne

Mitarbeiter:

„Mit Kurzarbeitergeld ist uns gut geholfen.“

„Dadurch, dass die Staatshilfen da sind, geht es eigentlich.“

„Es reicht auf alle Fälle aus, so dass wir den Lebensunterhalt bestreiten können.“

„Es ist zwar ein bisschen weniger Geld, aber man hat den Job sicher.“

Das Geld hilft auch dem Milliardär: so kann er qualifizierte Arbeitnehmer halten. Aber Thiele schreibt uns: Er beantrage „keine Staatshilfen“. Kurzarbeitergeld sei eine „Versicherungsleistung aus der Arbeitslosenversicherung.“ Das ist formal korrekt. Aber wohl kaum real. Das Forschungsinstitut der Arbeitsagentur prognostiziert, die eingezahlten Beträge werden nicht reichen. Am Ende zahlt wieder der Staat, bis zu 15 Milliarden Euro Steuergeld.

O-Ton

Prof. Marcel Fratzscher

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:

„Das Kurzarbeitergeld wird natürlich letztendlich zu einem erheblichen Teil durch den kleinen Mann, die kleine Frau auf der Straße gezahlt, die Steuern zahlen. Es wird über den Staat finanziert und die Staatsschulden werden sehr, sehr stark steigen.“

Trotz dieser Hilfe der Gemeinschaft will der Konzern Geld an die Aktionäre ausschütten. Und der größte Aktionär dabei ist übrigens Thiele selbst. Mehr als 200 Millionen Euro werden er und seine Familie wohl kassieren.

O-Ton

Prof. Marcel Fratzscher

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:

„Ich halte es für sehr problematisch, wenn Unternehmen auf der einen Seite sich Dividenden ausschütten, also den Eigentümern Geld gibt, aus dem Unternehmen Geld abzieht, und gleichzeitig das Unternehmen dann staatliche Unterstützung beansprucht. Denn die Logik einer Marktwirtschaft ist es, als allererstes die Eigentümer geradestehen müssen und nicht der Staat. Und das wird hier eben pervertiert und wird umgedreht.“

Milliardär Thiele schreibt uns. Das vergangene Jahr war erfolgreich. Seine vorgesehene Dividende sei doch „bescheiden“ ausgefallen. Außerdem stelle er regelmäßig Millionen aus „Privatvermögen für

künstlerische Zwecke" bereit. Was sagen seine Beschäftigten? Gewerkschaften machen ihm üble Vorwürfe. Er gehe schlecht mit seinen Arbeitern um.

O-Ton

Hakan Civelek

IG Metall:

„Er begibt sich in Tarifflicht, zahlt nicht mehr nach Tarif und beutet auf diese Art und Weise die Beschäftigten aus. Er hat seinen Reichtum ausschließlich auch zu Lasten der Beschäftigten in Deutschland aufgebaut und von sich selbst so was von überzeugt, dass man ihm ein Denkmal setzen sollte. Dabei hat er allenfalls ein Mahnmal verdient.“

Hilfe für sich selbst statt für die Gemeinschaft? Tatsächlich arbeiten bei Knorr-Bremse die Meisten 42 Stunden die Woche, statt der 35 in vergleichbaren Unternehmen. Ohne Lohnausgleich. Thiele schreibt uns, das sei nötig zur "Absicherung der Arbeitsplätze". Das Ausland sei billiger. Die Menschen in Deutschland beschäftige er also vor allem "aus sozialen Gründen". Wie sozial ist Thiele? Ein Interview gibt er uns nicht, aber sonst redet er gern vor Kameras. Meist ist er gegen Steuern, gegen Hilfen für die Gemeinschaft. die Erbschaftssteuer etwa ist für ihn "enteignungsähnlich". Eigentum vermehren ist gut, umverteilen schlecht. Öffentlich präsentiert er so etwas dann eher wie ein Elder Statesman.

O-Ton

Heinz Hermann Thiele

Unternehmer (Januar 2020):

„Unser Staat muss sich darauf einrichten, dass er mehr daran denken muss, dafür zu sorgen, dass Mittel geschaffen werden und erst dann den Verteilungsprozess in einem hoffentlich stark reduzierten Maße in Angriff nehmen.“

„Verteilen“ – das weckt bei ihm negative Emotionen. Sozialleistungen für Familien. Arbeitslose mit Migrationshintergrund. Da zeigt er sich gern als Klarsprecher.

O-Ton

Heinz Hermann Thiele

Unternehmer (Oktober 2018)“

„Als Staatsbürger bin ich geschockt über die fehlende Stärke der Regierung, sich zu positionieren, klare Ziele zu definieren, und zwar nicht nur von hier bis zur nächsten Wand, ob man nun das Kindergeld erhöht oder den Mindestlohn oder sonst irgendwas. Ich will jetzt gar nicht davon sprechen, dass es ja Leute gibt, die mit 3 Frauen und insgesamt 14 Kindern hier versorgt werden und der Mann auf Befragen, warum er nicht arbeiten will, sagt, „Ich habe ja so viele Frauen und Kinder, ich kann das gar nicht tun.“

Dieser Mann ist jetzt der größte Einzel-Aktionär bei der Lufthansa. Und sein Investment lohnt sich dann, wenn die Gemeinschaft – der Steuerzahler - ihn rettet. Die Airline braucht wohl 9 Milliarden Euro.

Bericht: Johannes Edelhoff, Armin Ghassim

Kamera: Dirk Vahldiek, Martin Keller, Christian Friedel, Marek Zietak

Schnitt: Ute Özergin, Habiba Laout